



Verein für von der von Hippel – Lindau (VHL) Erkrankung betroffene Familien e.V.

VHL Wörterbuch

Abdomen: Bauch

Adjuvant: die Wirkung zusätzlich unterstützend, ergänzend

Adrenal: zur Nebenniere gehörend

Adrenalin: in der Nebenniere produziertes Stresshormon

akut: Plötzlich auftretend, von heftigem und kurzandauerndem Verlauf (im Gegensatz zu chronisch).

ambulant: Es ist kein Krankenhausaufenthalt erforderlich.

Anästhesie: Unempfindlichkeit gegen Schmerz-, Temperatur- und Berührungsreize z.B. als gewünschtes Ergebnis einer Betäubung.

Anamnese: Krankengeschichte; Art, Beginn und Verlauf der Erkrankungen, Operationen, (aktuellen) Beschwerden und Befinden, die im ärztlichen Gespräch mit dem Kranken erfragt werden.

Angiogramm: Gefäßdarstellung, meist mit Kontrastmittel

Angiom: Gefäßgeschwulst

Angiomatose: Vielzahl von Angiomen

Anomalie: Fehlbildung, Abweichung von der Norm

Anti-angiogenese: Hemmung der Gefäßneubildung

Assoziation: Verknüpfung

asymptomatisch: ohne Beschwerden, Krankheitszeichen

Benigne: gutartig

Bestrahlung: siehe Strahlentherapie

Biopsie: Entnahme von Gewebe oder Zellen aus einem lebenden Organismus mittels eines Instrumentes (z.B. Spezialkanüle oder Skalpell) zur mikroskopischen Untersuchung. Bezeichnung entweder nach der Art der Entnahmetechnik oder dem Entnahmeort. Besondere Bedeutung bei Gehirntumoren hat die stereotaktische Biopsie, bei der mit Hilfe einer feinen Nadel oder Zange auch tiefliegendes Tumorgewebe schonend und sicher gewonnen werden kann.

Brachytherapie: Die interstitielle Brachytherapie ist eine lokale Strahlenbehandlung, bei der ionisierende Strahlungsquellen in das Tumorgewebe eingebracht werden.

Cerebellum: Kleinhirn

Chemotherapie: Allgemein wird unter Chemotherapie die Hemmung von Tumorzellen im Organismus durch Verwendung von Medikamenten verstanden. Da diese sog. zytostatischen Medikamente hoch wirksam sind, muss bei der Herstellung strengstens auf höchste Reinheit geachtet werden. Bei Tumorpatienten versteht man unter Chemotherapie in der Regel die Behandlung mit zytostatischen Medikamenten.

chronisch: anhaltend (im Gegensatz zu akut).

Computertomographie (CT): Computergestütztes röntgendiagnostisches Verfahren zur Herstellung von Schnittbildern (Tomogramme, Quer- und Längsschnitte) des menschlichen Körpers. Die Bilder errechnet der Computer mit Hilfe von Röntgenstrahlen, die durch die zu untersuchende Schicht hindurchgeschickt werden.

coronar: Schnittebene bei CT oder MRT parallel zur Stirn

Diagnose: Krankheit, auch: auf Grund genauere Beobachtungen und Untersuchungen abgegebene Beurteilung über den Zustand einer Krankheit.

Diagnostik: Sammelbegriff für alle Untersuchungen, die zur Feststellung einer Krankheit angewendet werden sollen.

Dialyse: Blutreinigungsverfahren

Diffus: zerstreut, ohne genaue Abgrenzung

DOPA: Dihydroxyphenylalanin, ein Stoffwechselprodukt der Katecholamine

Drainage: Ableitung von Flüssigkeitsansammlungen über entsprechende Röhrrchen, Schläuche o.ä.

Drüse: Ein- oder mehrzellige Organe, die spezifische Wirkstoffe (Sekrete) bilden und diese nach außen (z.B. in die Mundhöhle, Magen und Darm) oder nach innen, direkt in die Blut- oder Lymphbahn abgeben (Hormondrüsen).

ELST: Tumor des „Endolymphatic Sac“, eine Ausstülpung des Innenohres in Richtung Gehirn.

Endogen: im Körper selbst, im Körperinneren entstehend, von innen kommend

Endokrin: In das Blut absondernd. Die Schilddrüse ist z.B. eine Drüse, die ihre Hormone endokrin absondert.

Endokrinologie: Lehre von der Funktion der Hormondrüsen z.B. der Nebenniere.

Endolymphsystem: Flüssigkeitsgefülltes Gangsystem im Innenohr.

Endoskop: Mit elektrischer Lichtquelle und Spiegelvorrichtung versehenes Instrument zur Untersuchung von Hohlorganen und Körperhöhlen.

Endoskopie: Ausleuchtung und Inspektion von Hohlräumen mit Hilfe eines Endoskops mit der Möglichkeit einer Gewebeprobeentnahme sowie zur Durchführung kleinerer operativer Eingriffe unter optischer Kontrolle.

Enukleation: Herausnehmen eines Tumorknotens oder Entfernung eines Augapfels.

exokrin: (gr.: exo = außen und krin = (ab) -scheiden, -sondern); exokrine Drüsen geben ihre im Körper gebildeten Wirkstoffe (Sekrete) wie Enzyme nach außen z.B. an die Haut oder in den Darm ab.

exogen: außerhalb des Organismus entstehend, von außen her in den Organismus eindringend

Extra-adrenal: Außerhalb der Nebenniere, nicht zur Nebenniere gehörend.

Felsenbein: Knochenanteil in der Schädelbasis, der den inneren Gehörgang und Hör- und Gleichgewichtsorgane enthält.

fokal: Von einem Herd ausgehend.

Gadolinium: Kontrastmittel für Kernspintomographie

Glaskörper: Gallertmasse im Inneren des Auges

Hämangiom: Gefäßtumor

Hämangioblastom: Gefäßreicher Tumor, der bei VHL Patienten typischerweise im ZNS vorkommt

Hämatologie: Die Lehre vom Blut und seinen Erkrankungen.

Hereditär: erblich

Histologie/histologisch: Wissenschaft und Lehre vom Feinbau der Gewebe. Die mikroskopische Betrachtung eines durchsichtigen und speziell angefertigten Gewebeschnittes erlaubt meistens die Beurteilung, ob eine gutartige oder bösartige Gewebswucherung (Tumor) vorliegt und gibt auch Hinweise auf den Entstehungsort des Tumors.

Homöopathie: Von Samuel Hahnemann (1755 - 1843) begründetes Therapieprinzip, bei dem meist in niedrigster Dosierung pflanzliche und mineralische Substanzen eingesetzt werden, die in hoher Dosierung bei einem gesunden Menschen der zu behandelnden Krankheit ähnliche Symptome hervorrufen.

Hormone: Botenstoffe des Körpers, die in spezialisierten Zellen und Geweben hergestellt werden und auf dem Blut- oder Lymphweg ihren Wirkort erreichen.

Immunsystem: Das körpereigene Abwehrsystem gegen Krankheiten. Wesentliches Merkmal der Abwehrkräfte ist ihre Eigenschaft, Fremdstoffen zu erkennen und Gegenmaßnahmen zu aktivieren.

Immuntherapie: Die Immuntherapie von Tumorerkrankungen setzt solche Zellen oder Botenstoffe im Organismus ein, die sich im Dienste der körpereigenen Abwehr befinden. Unter bestimmten Bedingungen kann eventuell eine Abwehrreaktion gegen das Geschwulstgewebe erzielt werden.

Implantat: Zusammenfassende Bezeichnung für künstliche Stoffe und Teile, die zur Erfüllung bestimmter Ersatzfunktionen für einen begrenzten Zeitraum oder auf Lebenszeit in den menschlichen Körper eingebracht werden.

Infusion: Zufuhr größerer Flüssigkeitsmengen (Nährlösungen, Medikamente) über einen in einem Blutgefäß liegenden Katheter - meist tröpfchenweise - in den Organismus.

Injektion: Einführung von Flüssigkeit (z.B. eines Medikaments) in den Organismus mit Hilfe einer Spritze.

Inselzelltumor: Neubildung der Insulinproduzierenden Zellen in der Bauchspeicheldrüse

Insulin: Hormon der Bauchspeicheldrüse, regelt den Blutzuckerspiegel im Körper.

Interferone: Botenstoffe, mit denen sich die körpereigenen Abwehrzellen untereinander verständigen. Diese Stoffe können heute künstlich hergestellt werden und finden Anwendung bei der Behandlung verschiedener Krebsarten.

intravenös: Die Verabreichung eines Medikaments in die Vene.

Irritation: Reizung

Kältechirurgie: Zerstörung von Gewebe wie z.B. Tumorgewebe durch Kälte; dabei wird die betreffende Stelle über wenige Sekunden beispielsweise mit flüssigem Stickstoff behandelt.

Karzinogene: Substanzen, die die Krebsentstehung begünstigen.

Karzinom: Geschwulst, die aus Deckgewebe (Epithel) entsteht. Karzinome besitzen viele, hinsichtlich des Gewebeaufbaus und des Wachstums unterscheidbare Formen.

Katecholamine: Botenstoffe des Nervensystems, die mit Adrenalin und verwandten Substanzen verwandt sind.

Katheter: Röhren- oder schlauchförmiges, starres oder biegsames Instrument zum Einführen in Hohlgane, Gefäße oder Körperhöhlen. Durch einen Katheter kann von dort Inhalt entnommen oder Substanzen dorthin eingebracht werden.

Kernspintomographie, Magnetresonanztomographie (MR): Die Kernspintomographie oder Magnetresonanztomographie ist ein bildgebendes Verfahren, welches sich der elektromagnetischen Schwingung von Gewebebestandteilen in einem künstlich erzeugten Magnetfeld bedient. Es stellt mit hoher Auflösung Strukturen im Schädelinneren dar und liefert damit präzise Schnittbilder des Gehirns. Ungeeignet ist sie häufig für Patienten mit Herzschrittmachern, für Patienten mit Ängsten und für Menschen, denen nur eine sehr kurze Untersuchungszeit zugemutet werden kann.

Kontrastmittel: Sie werden gegeben, um im Röntgenbild bestimmte Strukturen besser darzustellen. Röntgenstrahlen werden vom Kontrastmittel mehr (positives Kontrastmittel) oder weniger (negatives Kontrastmittel) abgeschwächt als vom umgebenden Körpergewebe. Dadurch kommt es zu einer kontrastreichen Darstellung des Organs, in dem sich das Kontrastmittel befindet.

Kurativ: heilend, auf Heilung ausgerichtet

Läsion: Allgemein für krankhafte Veränderung

Laparoskopie: Endoskopischer Eingriff im Bauchraum

Laserkoagulation: Verklebung von Gewebe durch Bestrahlung mit gebündeltem Licht, d.h. Verbrennung mit Laser

Latent: stumm, verborgen

Lateral: seitlich

Liquor cerebrospinalis: Nervenwasser. Es umspült das gesamte Gehirn und das Rückenmark und befindet sich auch im Inneren des Gehirns, wo es die Gehirnkammern ausfüllt.

Lokal: örtlich

Lokalisation: Der genaue Sitz im Körper.

Lumbalpunktion: Einstich in den Wirbelkanal (zwischen dem 3. und 4. oder 4. und 5. Lendenwirbel-Dornfortsatz) für die Entnahme von Flüssigkeit (Gehirnwasser, Liquor cerebri) zur Untersuchung der Zellen und/oder zur Einträufelung (Instillation) von Medikamenten in den Lumbalkanal.

Lymphknoten: Die linsen- bis bohnen großen Lymphknoten sind an zahlreichen Stellen des Körpers (Lymphknotenstationen) Filter für das Gewebswasser (Lymphe) einer Körperregion. Die oft verwendete Bezeichnung Lymphdrüsen ist falsch, da die Lymphknoten keinerlei Drüsenfunktion besitzen. Die Lymphknoten sind ein wichtiger Teil des Immunsystems.

Lymphozyten: (kleine, weiße Blutkörperchen) Blutzellen, die die Abwehr von Krankheiten und Fremdstoffen zur Aufgabe haben.

Magnetresonanztomographie: siehe Kernspintomographie

Makula: Stelle des schärfsten Sehens in der Netzhaut

Maligne: bösartig

Manifestation: das Erkennbarwerden von Krankheiten

Manuell: mit der Hand

Metastase: Krankheitsherd, der durch die Verschleppung von krankheitserregendem Material (Tumorzellen, Bakterien) aus einem ursprünglichen Krankheitsherd entsteht. Im engeren Sinne ist damit die Metastase eines bösartigen Tumors gemeint (Fernmetastase: Metastase, die auf dem Blut- oder Lymphweg übertragen wird und fern des ursprünglichen Tumors angetroffen wird). Eine Metastasierung kann hämatogen, d. h. über den Blutweg, oder lymphogen, d. h. mit dem Lymphstrom erfolgen. Hämatogene Metastasen sind mit Operation oder Strahlentherapie nur sehr selten zu bekämpfen, während bei lymphogenen Metastasen eine Operation, eine Chemotherapie und / oder eine Bestrahlung noch ausreichend wirksam sein kann.

Mikrochirurgie: Spezialgebiet der Chirurgie, das sich mit Operationen unter dem Mikroskop befasst.

Minimal: äußerst gering

minimal-invasive Eingriffe / Operationen: Eingriffe, die in ihrer Auswirkung für den Patienten so gering wie möglich gehalten werden.

Morbidität: Krankheitshäufigkeit, Anzahl von Erkrankungen.

Mortalität: Sterblichkeit

MRT / MRI: siehe Kernspintomographie

Multipel: mehrfach, an verschiedenen Orten gleichzeitig

Nebenniere: Hormondrüse über der Niere, die u.a. Adrenalin produziert

Nephrektomie: Operative Entfernung einer Niere

Nephrologe: Nieren-Spezialist

Neural: vom Nervensystem ausgehend

Neurochirurgie: Teilgebiet der Chirurgie, das die Diagnostik und operative Behandlung von Erkrankungen des Nervensystems umfasst. Bei der Mikro-Neurochirurgie werden Eingriffe am Gehirn mit Hilfe eines Operationsmikroskops durchgeführt.

Noradrenalin: in der Nebenniere produziertes Stresshormon

Ödem: Häufig schmerzlose, nicht gerötete Schwellungen infolge Ansammlung wässriger Flüssigkeit in Gewebespalten, etwa der Haut oder Schleimhäute. Das Gehirn neigt in besonderer Weise zur Schwellung (Hirnödem).

Onkogenese: Krebsentstehung

Onkologie: Lehre von Krebserkrankungen. Onkologen sind Ärzte mit speziellen Kenntnissen auf dem Sektor der Tumorthherapie und -biologie.

Operabilität: Operierbarkeit; so beschaffen, daß man operieren kann

Oral: den Mund betreffend, durch den Mund

Pankreas: Bauchspeicheldrüse

Pankreatektomie: Entfernung der Bauchspeicheldrüse

Pankreaszysten: bläschenartige Flüssigkeitsansammlungen in der Bauchspeicheldrüse

Papille: Eintrittsstelle des Sehnerven in die Netzhaut = blinder Fleck

Paragangliom: Neubildung (Tumor) der Paraganglien. Paraganglien sind eine Nervenstruktur neben der Wirbelsäule, die zum autonomen Nervensystem gehören.

Parameter: Messgröße

Pathologie: Lehre von den abnormen und krankhaften Veränderungen im menschlichen Organismus, insbesondere von den Ursachen sowie Entstehung und Entwicklung von Krankheiten und den dadurch hervorgerufenen organischen Veränderungen und funktionellen Auswirkungen.

Periduralanästhesie: Örtliche Betäubung, die über einen zwischen Rückenmark und Wirbelsäulenkanal gelegenen Spalt (Periduralraum) erfolgt.

Perkutan: durch die Haut, von außen

PET: Abkürzung für Positronen-Emissions-Tomographie; Untersuchung, bei der über die Aufnahme einer radioaktiv markierten Substanz und ihren nachfolgenden Stoffwechsel ein Bild des Körpers oder einzelner Abschnitte angefertigt wird. Tumoren und/oder Metastasen weisen meist einen gegenüber gesundem Gewebe erhöhten Stoffwechsel auf und heben sich dadurch in dem tomographischen Bild vom gesunden Gewebe ab.

Phäochromozytom: Meist gutartige Tumore des Nebennierenmarks oder gleichartig gebaute Tumoren im Bauchraum, sehr selten im Brustraum oder Becken

Physiotherapie: Behandlung von Krankheiten mit naturgegebenen Mitteln wie Wasser, Wärme, Licht und Luft.

Plasma: Blutbestandteile; man gewinnt sie, wenn man die Zellen (rote, weiße Blutkörperchen und Blutplättchen) an zentrifugiert.

Positronen-Emissions-Tomographie: siehe PET

postoperativ: nach der Operation auftretend, einer Operation folgend

postoperative Behandlung: Behandlung nach einer Operation

prädisponierend: eine Krankheit begünstigend

präklinisch: vor Entstehung von Krankheitszeichen, vor der klinischen Behandlung

Prävention: vorbeugende Maßnahmen

primär: an erster Stelle stehend, zuerst

Primärtumor: Die zuerst entstandene Geschwulst, von der Metastasen ausgehen können.

Prognose: Vorhersage einer zukünftigen Entwicklung (z. B. eines Krankheitsverlaufes) aufgrund kritischer Beurteilung des Gegenwärtigen, oft auch zeitlich im Sinne der noch erwarteten Lebenszeit gebraucht.

Punktion: Entnahme von Flüssigkeiten aus dem Körper durch Einstich mit einer Hohlnadel zu diagnostischen oder therapeutischen Zwecken.

Radiatio: Kurzform für Radiotherapie, Behandlung mit Strahlen.

Radiologe: Röntgenarzt

Radioneurochirurgie: Spezialgebiet der Neurochirurgie, bei der ionisierende Strahlen zum Einsatz kommen. Siehe auch stereotaktische Radioneurochirurgie.

Radiotherapie (Radiatio): Strahlenbehandlung

Rehabilitation: Maßnahmen zur Wiedereingliederung bzw. zur medizinischen Wiederherstellung, beruflichen Wiederbefähigung und sozialen Wiedereingliederung in Form von Übergangshilfe, Übergangsgeld, nachgehender Fürsorge von Behinderten und Beseitigung bzw. Minderung der Berufs-, Erwerbs-, und Arbeitsunfähigkeit.

Resektion: Operative Entfernung von kranken Organteilen.

Retina: Netzhaut des Auges

Retroperitonealbereich: Der hinter dem Bauchfell gelegene Bauchraum; hier liegen die Nieren, die Nebennieren, die Blutgefäße Aorta und Vena cava, d.h. die großen Blutleiter und die Harnleiter.

reversibel: umkehrbar, heilbar

Rezidiv: "Rückfall" einer Krankheit, im engeren Sinn ihr Wiederauftreten nach einer ercheinungsfreien Periode.

Screening-Untersuchung: (engl. Bildschirm/durchsieben) systematischer Suchtest, Verfahren zur Reihenuntersuchung

Sekret: von Zellen abgesonderte Flüssigkeit, z.B. Verdauungsssekret

sekundär: an zweiter Stelle

Skalpell: Kleines chirurgisches Messer mit feststehender Klinge.

Somatisch: in der Körperzelle stattfindend - im Gegensatz zur Keimzelle, die vererbt wird, werden Körperzellen nicht weitervererbt

Sonographie (Ultraschalluntersuchung): Untersuchungsmethode, bei der Ultraschallwellen durch die Haut in den Körper eingestrahlt werden, wo sie an Gewebs- und Organgrenzen zurückgeworfen werden. Die zurückgeworfenen Wellen werden von einem Empfänger aufgenommen und mit Hilfe eines Computers in Kurven oder Bilder verwandelt. Es tritt keine Strahlenbelastung auf.

Sporadisch: nicht erblich, d. h. spontan entstehend

Stereotaktische Radioneurochirurgie: Mit Hilfe der Stereotaxie können für einen bestimmten Zeitraum ionisierende Strahler in Kunststoffkathetern oder in Form kleiner Stifte (seeds) in die betroffene Gehirnregion eingeführt werden. Dies führt zu einem Gewebeuntergang (Strahlennekrose) in einem Bezirk des Gehirns, der idealerweise genau der Tumormasse entspricht.

Strahlenbehandlung (Radiotherapie): Anwendung ionisierender Strahlen zu Heilungszwecken. Hierbei werden grundsätzlich sehr viel höhere Strahlendosen notwendig als bei der Anfertigung eines Röntgenbildes zu diagnostischen Zwecken. Man unterscheidet die interne Strahlentherapie ("Spickung" mit radioaktiven Elementen) und die externe Strahlentherapie, bei der der Patient in bestimmten, genau festgelegten Körperregionen von außen bestrahlt wird. Beide Methoden können auch gemeinsam zur Bekämpfung eines Tumorleidens eingesetzt werden. Die Strahlentherapie unterliegt strengen Sicherheitsauflagen, die eine Gefährdung des Patienten vermeiden helfen.

Symptom: Krankheitszeichen

Syndrom: Gruppe von Krankheitszeichen oder Organveränderungen, die für ein bestimmtes Krankheitsbild mit meist uneinheitlicher oder unbekannter Entstehungsursache oder -entwicklung charakteristisch ist.

Syrinx /Syringomyelie: Blasenbildung oder flüssigkeitsgefüllter Hohlraum im Rückenmark

Szintigraphie/Szintigramm: Untersuchung und Darstellung innerer Organe mit Hilfe von radioaktiv markierten Stoffen. In einem speziellen Gerät werden dabei von den untersuchten Organen durch aufleuchtende Punkte Bilder erstellt, die als Schwarzweißbilder z.B. auf Röntgenfilmen ausgegeben werden können. Anhand des Szintigramms kann man auffällige

Bezirke sehen und weitere Untersuchungen einleiten.

Teilresektion: operative Teilabtragung oder -entfernung von kranken Organteilen

Therapie: Behandlung einer Krankheit

Transplantation: Übertragung von Zellen, Gewebe oder Organen auf ein anderes Individuum oder eine andere Körperstelle.

Transversal: horizontal

Tumor: Unkontrolliert wachsende Zellwucherungen, die im gesamten Körper auftreten können.

Tumorareal: Aussiedlungsfläche des Tumors

Tumormarker: Stoffe, deren Nachweis oder genauer gesagt erhöhte Konzentration im Blut einen Zusammenhang mit dem Vorhandensein und/oder dem Verlauf von bösartigen Tumoren aufweisen kann. Diese Tumormarker sind jedoch nicht zwangsläufig mit dem Auftreten eines Tumors verbunden und können in geringen Mengen (Normalbereich) auch bei Gesunden vorkommen. Tumormarker eignen sich besonders für die Verlaufskontrollen von bekannten Tumorleiden. Weniger sind sie als

Suchmethode zur Erstdiagnose eines Tumors geeignet.

Ultraschalluntersuchung: siehe Sonographie

VEGF: Gefäßwachstumsfaktor

Viren: Sammelbezeichnung für bestimmte Krankheitserreger, die sich außerhalb des Körpers nicht vermehren können.

Zystadenom: Tumor mit blasenförmigen Anteilen

Zyste: Ein- oder mehrkammerige, durch eine Kapsel abgeschlossene, sackartige Geschwulst mit dünn- oder dickflüssigem Inhalt.

Zytologie / zytologisch: Wissenschaft und Lehre vom Bau und von den Funktionen der Zelle. Wird auch gebraucht für die mikroskopische Untersuchung von Zellen im Abstrich oder Punktionsmaterial von Körpergeweben bzw. Zellausstrich von Körperflüssigkeiten.

Zytostatika: Medikamente, die das Wachstum von Tumorzellen bevorzugt hemmen, aber auch gesunde Zellen in gewissem Ausmaß schädigen können. Häufig wird dabei die Zellteilung verhindert (siehe auch Chemotherapie).